

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 11

Rubrik: Hauswirtschaftliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jetzt war es zart und innig und verstand sogleich die liebenswürdige Geste des Unterlegenen.

In den Herzen der Menschen, auch der unbedeutendsten, wohnt ein Sinn, der den Adel einer Tat sogleich erkennt und ehrfürchtig freudig bewundert.

Als ich den Bericht von dem Boyer, der besiegt wurde und seinen Besieger dann hochhob und herumtrug, gelesen hatte, überdachte ich das seltene Begebnis.

Dieser rauhe Mann, so schien mir, hatte durch seine feine Geste spontan ein Beispiel gezeigt, wie der wahrhaft heroische Mensch das

Schicksal tragen soll. Er hatte gezeigt, wie die Stimme des Volkes — vox Dei — einem solchen Menschen mit Wohlgefallen sich zuneigt. Und hatte gezeigt, wie man auch aus verlorenen Kämpfen Siege heimholen kann. Ja, und vielleicht hatte der brausendere Beifall gerade ihm gegolten, ihm, dem Unterlegenen, den die Demut seiner wunderbaren Tat zum eigentlichen Selben des Abends erhob.

Denn ein herrlicheres Schauspiel als einen Menschen, der ein Schicksal, das ihn bezwang, heroisch, das heißt: in vollkommener Ergebung und darum frohmütig trägt, hat diese Erde nicht zu bieten.

Hauswirtschaftliches.

Zu Hause, aber — Behaglichkeit.

Wie zuvor vielleicht war ein behagliches, freundliches Zuhause so wichtig, ja unentbehrlich für jedermann wie gerade in unserer Zeit mit ihrer unruhigen, gehetzten Geschäftigkeit, die dauernd unerhörte Nervenanspannung von uns allen fordert. Nach Beendigung seiner Arbeit hat der moderne Mensch in den Abendstunden in besonderem Maße das Bedürfnis nach jener wohltuenden Behaglichkeit, die ihm Entspannung und Nervenaufrischung zu schenken vermag.

Das kann heute auch leicht erreicht werden. Die moderne Technik, die das unruhige Tempo der Zeit hervorbrachte, hat gleichsam im Ausgleich dazu, dem Heim ganz ungeahnte Behaglichkeitswerte geschenkt; vor allem ist hier das elektrische Licht mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu nennen.

Auch das einfachste Wohnzimmer atmet Freude, wenn es von angenehmem Licht durchflutet ist. Ein in der Mitte des Raumes angeordneter, blendungsfreier Leuchtkörper hat hier die Aufgabe, einerseits den Esstisch gut zu beleuchten, andererseits das ganze Zimmer möglichst gleichmäßig mit Licht zu erfüllen. Aber die beste Allgemeinbeleuchtung allein vermag dem Wohnzimmer noch keineswegs die Behaglichkeit und Schönheit zu verleihen, die es haben soll und kann; sie voll und ganz zu erschöpfen, ist vielmehr Aufgabe der verschiedenen Sonderleuchten. Die große Ständerleuchte mit dem bunten Seidenschirm in der Ecke teilt hier ein reizvolles, behagliches Plätzchen ab, für stimmungsvolles Geplauder beim Tee, zum Rauchen und Lesen, kurz für jede Erfüllung angenehm

entspannter Mußestunden. Die Stehleuchte auf einem kleinen Seitentisch schafft ein anderes beschauliches Sonderplätzchen zum Handarbeiten, Lesen usw. Der Schreibtisch braucht natürlich seine besondere Leuchte, ebenso das Klavier. Eine schöne und vornehme Note verleiht dem Wohnzimmer stets die dekorative Wandbeleuchtung mit elektrischen Kerzenlampen oder anderen blendungsfreien Wandleuchten, die sich auch über dem Sofa und rechts und links vom Buffet gut ausnehmen. Mit reichlicher Verteilung von kleinen Zierleuchten und anderen rein dekorativen Lichteffekten gewinnt das Zimmer immer mehr an stimmungsvollem Reiz. Die großzügige Verwendung des Lichtes dürfte heute wohl immer das sicherste und zugleich billigste Mittel sein, wahre Behaglichkeit im Heim zu schaffen.

* * *

Auswechseln von Glühlampen in feuchten und nassen Räumen.

Beim Auswechseln von Glühlampen in feuchten und nassen Räumen beachte man folgendes: Ist in der Küche, im Badzimmer, W. C., Keller, in der Waschküche, im Freien oder im Futtertenn, im Stall oder auf der Bühne eine Lampe auszuwechseln, so stelle man sich zuvor mit beiden Füßen auf eine trockene hölzerne Unterlage — Schemel, Brett oder Leiter. Man überzeuge sich, daß die neu einzuschraubende Glühlampe trocken und sauber ist. Geht das Einschrauben „einhändig“ nicht, und muß man mit der andern Hand den Beleuchtungskörper selbst festhalten, so ist es gar nicht überflüssig, diese Hand zuvor mit einem trockenen Taschentuch zu umwickeln. Sowohl die auszuschrau-

bende alte, wie die neu einzusetzende Lampe darf mit der Hand nur am Glasballon, nicht aber am Messingsockel berührt werden. Die isolierende Unterlage aus trockenem Holz wird entbehrlich, wenn vorher beide Sicherungspatronen entfernt werden.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß in feuchten und nassen Räumen durch Zusammentreffen von verschiedenen ungünstigen Umständen Unfälle möglich sind, die in trockenen Räumen nicht entstehen können.

Ärztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. S.

Hauttemperatur und Wohlbefinden.

Die Beziehung zwischen Wohlbefinden des Menschen und Wärmegehalt der Atmosphäre sind schon seit langem der Gegenstand eifrigen Studiums gewesen, ohne daß es gelungen wäre, eine Methode zu ersinnen, die das Wechselspiel zwischen Einfluß der Witterungsfaktoren und Reaktion des menschlichen Körpers vollkommen erfassen könnte. Dr. Bachmann und Dr. Fleischer in Düsseldorf haben in ihren Untersuchungen, die im Düsseldorfer Hygienischen Institut vorgenommen wurden, einen anderen Weg eingeschlagen, nämlich den, daß sie die Temperatur der Hautoberfläche bei verschiedenem Wärmegehalt der Umluft feststellten, und damit das jeweilige Wohlbefinden des Menschen in Beziehung brachten. Sie gingen dabei von der Feststellung aus, daß bei indifferenten Lufttemperaturen, das heißt wenn sie weder als zu warm noch als zu kalt empfunden wird, die Hautwärme an der Fingeroberfläche über 30° Celsius zu betragen pflegt. Es wurde gefunden, daß bei ruhigem Aufenthalt in geschlossenem Raum und gewöhnlicher Kleidung an verschiedenen Personen die Fingertemperatur mindestens 30° Celsius zu betragen pflegt. Die Luftwärme, die hierzu mindestens notwendig ist, schwankt bei verschieden konstituierten Menschen etwa zwischen 18 und 19,5° Celsius. Fällt die Fingertemperatur im Verlauf eines Abkühlungsversuches bis auf 25°, so beginnen sich örtliche Abkühlungserscheinungen

bemerkbar zu machen: Gefühl kalter Hände, zu dem sich bei Absinken der Fingertemperatur auf 20° Celsius und niedriger auch allgemeine Erscheinungen hinzugesellen, wie Frostgefühl, leichte ziehende Schmerzen im Rücken und in den Gliedmassen. Es bestehen also bestimmte Beziehungen zwischen der Höhe der Fingertemperatur und örtlichen Abkühlungserscheinungen, sowie allgemeinen Störungen des Wohlbefindens. Das Verhalten der Hauttemperatur gestattet ferner ein Urteil über den Wert der beliebigen Vorbeugungsmittel gegen Erkältung, wie heiße Getränke, Alkohol oder Grog. Wenn vor einer Abkühlung heißer Kaffee genommen wird, so sinkt die Fingertemperatur, die vorher 30° betragen hat, langsamer ab als in gleichartigen Selbstabkühlungsversuchen ohne Kaffee genügt. Dieselbe Wirkung wie heißer Kaffee und Tee übt heißes Wasser aus. Heiße alkoholfreie Getränke sind als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung dem Alkohol unbedingt vorzuziehen. Die Beziehung zwischen Hauttemperatur und Wohlbefinden geben auch Hinweise auf die Entstehung der sogenannten Erkältungskrankheiten. Erkältungen entstehen vor allem durch örtliche Abkühlung des Körpers. Es kann sich dabei um Abkühlungsreize handeln, die eine Körperstelle lokal begrenzt treffen oder, wie Wind und Regen, zwar den ganzen Körper angreifen, sich je nach Art der Kleidung aber mehr oder weniger lokal auswirken können.

Interessantes Allerlei.

Das Hermelin als Hasenmörder. Das Hermelin, der nächste Verwandte unseres Wiesel, ist, obwohl nur etwa 30 cm lang, berüchtigt durch seinen fast unersättlichen Blutdurst und seine grenzenlose Mordlust. Es jagt und frißt fast alle Arten kleinerer Säugetiere und Vögel, die es erlisten kann und wagt sich gar nicht selten auch an Beute, der es an Leibesgröße bedeutend nachsteht. Mäuse, Maulwürfe, Hamster, Kaninchen, Sperlinge, Lerchen, Tauben,

Hühner, Schwalben, die es aus den Nestern holt, Schlangen und Eidechsen werden beständig von ihm befehdet und selbst Hasen sind nicht mehr vor ihm sicher. „Es ist bekannt“, erzählt ein guter Beobachter, „daß das Hermelin ein gefährlicher Feind des Hasen ist und namentlich im Sommer, wenn die üppige Saat und das hochgewachsene Gras dem kleinen Schelmen das Lauern an heimlichen Plätzchen oder das Anschleichen begünstigt, oft reiche